Zeitschrift: Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform

Herausgeber: A. Vogel

Band: 3 (1931-1932)

Heft: 9

Artikel: Der Wunderdoktor

Autor: A.V.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-968646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Wunderdoktor.

Ein sorgenvolles Gesicht, Schatten in den sonst so erhabenen ruhigen, des Wissens voll beladenen Zügen unseres alten Professors.

„Unheilbar, zu spät," sagt das Auge dieses Riesen der Wissenschaft. Schrecken durchzuckt die Glieder dessen, den es betrifft, wenn er in den Augen zu lesen vermag oder sonstwie die Kunde und das Ergebnis zu hören bekommt. Ein Schrecken, der, wenn er lange anhaltet, zu töten vermag. Bilder der Vergangenheit, gehabte Ziele und Luftschlösser, alles jagt wie ein Film einer untergehenden Welt während einiger Sekunden durch das Gehirn.

Geben sie ihm noch alles, was er wünscht, und wenn die Schmerzen zu groß werden, dann darf eine Einspritzung gemacht werden. Mit diesen Worten verabschiedet sich der große, Respekt einflössende Mann der Wissenschaft; einer Wissenschaft, die mindestens so sehr gehaßt, wie geliebt wird.

Unrettbar, verloren, wer glaubt dies, am wenigsten der, den es angeht. Da, in dieser unglücklichen Lage kommt eine kleine wachsende Hoffnung, wie ein Strahl der aufgehenden Sonne in die Zelle eines Gefangenen.

Die Tante ist soeben angekommen, hörte, was da vorging und kaum war der Herr Professor draußen, so fing sie an zu reden und siehe, auch der Onkel stimmte ihr bei. Von einem Mann redete sie, der noch helfen könne, der schon Professoren geholfen habe, der den Großvater auch gerettet habe und siehe, der Großvater, dem bei der Erinnerung Tränen des Dankes flossen, regte sich auf der Fensterbank und wie die Gabe eines Engels der Hoffnung, war sich plötzalles darüber klar, die Hilfe könne von dem Manne kommen, der in den Bergen wohnt und auch dem Großvater geholfen hat. Ein langer Brief mit allem, was auch der Professor gesagt hatte, zusammen mit einem Fläschchen Urin, wanderte noch am gleichen Abend zu dem Manne, den man nur den Wunderdoktor nannte und welcher noch ein Schüler von Sebastian Kneipp gewesen sein soll.

Nach vier Tagen brachte der Briefträger ein großes Paket mit einem Beutel Kräutertee und zwei Schachteln mit grünem und braunem Pulver und einem Brief, in dem stand, wie alles gemacht werden müsse, und man solle die Hoffnung nicht verlieren, denn wenn alles recht gemacht werde, könne der Kranke wieder gesunden.

Zwang zerstört, Verwöhnung weckt und stärkt den Eigensinn, individuelle Anpassung verhilft zur Zufriedenheit.

Hoffnung beseelte ihn wieder. Der Tee wurde regelmäßig getrunken, trotzdem er gallenbitter war. Das Pulver wurde genau nach Vorschrift eingenommen. Das Essen wurde, wie auf dem Zettel vermerkt, eingenommen. Nachdem sich der Patient wieder wohler fühlte, wurde ein Schwitzbad gemacht, dem nach acht Tagen ein zweites folgte. Tägliche Abwaschungen mit nachherigem Frottieren, Oelen und leichter Massage durften auch nicht fehlen und siehe, Wasser ging wieder in vermehrtem Masse weg; schwitzen konnte er auch wieder; der Druck im Kopfe ließ nach; und nach zwei Monaten konnte der Kranke schon wieder eine Stunde aufstehen und somit ging es rasch einer völligen Heilung entgegen.

Obschon solche Erzählungen ganz mittelalterlich klingen, obschon dagegen vieles eingewendet werden kann und auch einzuwenden ist, gibt es auch im Lande der hochentwickelten (!) zivilisierten Menschheit solche und ähnliche Erfahrungen, die, wenn näher untersucht, meistens auf sehr einfachen Prinzipien fussen.

Jeder aufgeklärte Mensch weiß, daß die Wissenschaft viel errungen hat und für die Menschheit einen gewaltigen Segen sein kann, jedoch trotzdem die Feinde des Lebens immer deutlicher erkannt werden, ist der dagegen geführte Kampf mit wenigen Ausnahmen mit einer Niederlage des Menschen ausgegangen und warum? Die Wissenschaft in diesem Falle, besser gesagt, die Medizin kämpft mit stumpfen Waffen, die das feinste Vorgehen erfolglos verlaufen lassen und solange die eigenen Kampfeswaffen aus den chemischen Fabriken kommen, wird ein noch so gut geführter Kampf gegen die Krankheit mit einem Mißerfolge enden müssen.

Ganz richtig erkennt der Mediziner heute das Fehlen von Nährsalzen, von Vitaminstoffen, jedoch anstatt solche aus dem lebendigen Lager der Natur zu holen, bringt er die Nährsalze entweder direkt aus dem Mineralreich oder in einer chemisch präparierten Form, die jede Assimilationsmöglichkeit ausschließt. Vitaminstoffe sogar werden mit ähnlichen „Vitamin“ genannten künstlichen Bestrahlungsprodukten ersetzt, was wieder deutlich zeigt, daß die alte, verknöcherte Schule der Medizin noch weitere Millionen Opfer fordert, bis Einsicht und Erkenntnis Anklang finden können, d. h. bis der forschende Geist des Menschen wieder zurückkehrt zur einzigen Schatzkammer der Heilwissenschaft, der lebendigen Natur.

Willst du dich selber erkennen, so sieh', wie die andern es treiben,
Willst du die andern verstehn, blick' in dein eigenes Herz. (Schiller)

Brauchen wir heute Heilmittel? Ja, aber wir brauchten solche nicht, wenn unsere Vorfahren richtig naturgemäß gelebt hätten. Heilmittel können Kräuter oder auch Nahrungsmittel sein, denn alles, was einen Mangel zu decken hat, was nicht zur normalen Ernährung gehört, ist im strengen Sinne ein Heilmittel. Altersschwäche führte zum Tod des Menschen, wenn er immer naturgemäß gelebt hätte. Kurpfuscher und Mediziner wären unnötig, wenn die Führer die Menschen richtig geführt und die Lehrer diesbezüglich richtig gelehrt hätten. Die von Gott geschaffene Nahrung, von Gott geschaffenen Heilmittel, sie waren zu einfach, und es gefiel dem Menschen, wie bei noch so vielen andern Dingen, etwas Eigenes, viel Interessanteres zu schaffen, und es ist wirklich interessant herausgekommen. Es ist interessant zu sehen, was alles heraufbeschwört wurde durch die Schwächung der Lebensfundamente (des Drüsensystems) mit all den wundervoll sofort wirkenden Mitteln der chemischen Industrie. Es ist interessant zu sehen, wie sich die Aerzte in dem großen Meere all der chemischen Produkte und Präparate selbst nicht mehr zurecht finden und noch interessanter ist zu sehen, wie Aerzte wohl Medizin verschreiben, jedoch selbst herzlich wenig davon schlucken, noch ihre Familien davon schlucken lassen, denn Glauben heißt auch hierin, überzeugt sein von einer Sache, die man nicht sieht.

Interessant ist es heute anzusehen, wie eine Menschheit zugrunde geht, weil auf jedem Gebiete Verblendung, Irrtum und Schwindel überhandgenommen haben und auf jedem Wissensgebiete, sei es Religion, Politik, Geldwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie oder Medizin wäre es nicht unangebracht, wenn heute auf der Leinwand des großen Filmes vom Drama der Menschheit das „Mene tekel upharsin" (auf der Wage gewogen und zu leicht erfunden) erscheinen würde.

Die immer ärger werdenden Zerfalls-Erscheinungen unserer gesamten Weltordnung scheinen einen solchen Gedanken zu stützen, denn alles hat seine Zeit. Manch ein gleißnerisches Gebäude der Menschen ist heute im Stürzen, Autoritäten fallen mit ihren Theorien, welch letztere wie Kartenhäuser in sich zusammenstürzen und das scheinbar Einfache von Gott in die Natur gelegte, wird heute interessant und immer interessanter, und wenn der Mensch Gottes Schöpfung und den Schöpfer wieder beachtet, achtet und zu seinen

---

Durch die Diät ist es möglich, andere, nicht zu beseitigende Schädlichkeiten auszugleichen. (Dr. H. Malten)

Prinzipien und Gesetzen zurückkehrt, dann erst werden die trüben Schatten der Jetztzeit durch Lichtblicke einer besseren Zukunft erhellt werden.

Um nun kurz auf unsere Geschichte zurückzukommen, möchten wir die Kunst des Wunderdoktors noch kurz beleuchten, denn es wird heute fast ebensoviel gegen die Kurpfuscher geredet und geschrieben wie gegen die Mediziner. Da es unter den Menschen immer ein Prozentsatz gewissenlose Individuen gibt, treffen wir solche sowohl unter Medizinern, wie auch unter Kurpfuschern, d. h. nicht akademisch gebildeten Aerzten an. Die Anschauung, daß ein gründliches, wissenschaftliches Studium notwendig sei, um die Verantwortung einer Diagnosenstellung und somit einer Krankenbehandlung tragen zu können, wäre richtig und voll zu unterstützen, wenn die Medizin nicht (bewußt oder unbewußt) zu Agenten der chemischen Fabriken geworden wäre. Wenn dieser Zweig der Wissenschaft, die Medizin, statt zur toten Chemie überzugehen, in der Gewinnung der Heilmittel bei der lebendigen Natur geblieben wäre, dann wäre das Kurpfuschertum völlig zu verwerfen und wäre auch nicht da, denn gerade dieser Kardinalfehler unserer Schulmedizin hat einsichtige, begabte Männer (Laien wie man zu sagen pflegt) veranlaßt, einen anderen Weg zu suchen, um Leidenden Hilfe zu bringen, und da gab es keinen anderen als zurückzukehren zur Natur, dort anzuknüpfen, wo die alten Aerzte vor Parazelsus aufgehört haben. Wohl gibt es Naturärzte, wie die Kurpfuscher und Wunderdoktoren bezeichnet werden, die nichts verstehen und als gewissenlose Schwindler ihr trübes Handwerk treiben, jedoch es gibt auch andere, die sich hineingegraben haben in die natürlichen Gesetze und Geschehnisse, die mit dem Wesen der Krankheit zusammenhangen und deren Wirken wirklich vielen eine sonst nicht erlangte Hilfe geworden ist. Man denke nur an Sebastian Kneipp, Priesnitz, Ehret und wie diese großen Laienärzte alle heißen. Man sei jedoch besonders heute vorsichtig, wem man sich anvertraut, sei es Mediziner oder Naturarzt und denke und prüfe vor allem selbst, denn der beste Wunderdoktor ist die Natur selbst und wer ihr etwas abzulauschen vermag, ist ein guter Arzt, ob er nun die Last der Hochschulbildung mit sich herumträgt oder nicht, denn vielfach sieht jemand mit dem natürlichen Auge mehr als ein mit vielen Gläsern Bewaffneter, da letztere auch dazu angetan sein können, den Blick zu trüben. *A. V.*